

# Hippokratische "Wirbilverrenkung"

Autor(en): **Rüttimann, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 1-2: **Festschrift für Prof. Dr. med. Huldrych M. Koelbing**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-521222>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hippokratische «Wirbilverrenkung»

Von B. Rüttimann

Mehr oder weniger gründen, berufen und beziehen sich im historischen Rückblick direkt oder mittelbar

die «Knocheneinrenker»<sup>1</sup> aller Zeiten,  
die Mechano-<sup>2</sup> und Manualtherapie im weiteren Sinn<sup>3</sup>,  
Wirbelsäulen-Orthopädie und -Traumatologie<sup>4</sup>,  
jede Art von Rachiotherapie<sup>5</sup>,  
die Chiopraktik<sup>6</sup> und die Osteopathie<sup>7</sup>,  
Manipulative Chirurgie<sup>8</sup> und Manuelle Medizin<sup>9</sup>

auf Textstellen in den Büchern «Über die Gelenke» und «Mochlikon» der hippokratischen Schriftensammlung<sup>10,11</sup>. Vielleicht von Hippokrates selber, jedenfalls aus früherer Zeit<sup>12</sup>, findet sich dort<sup>13</sup> die Wirbelsäulentherapie abgehandelt. Der wichtigste Abschnitt<sup>14</sup> lautet in möglichst nah angelegelter Übersetzung<sup>15</sup>:

«Es biegt sich nun zwar die Wirbelsäule auch bei Gesunden auf viele Arten; sie verhält sich nämlich so in ihrer Natur und ihrem Gebrauch; aber auch infolge von Alter und Schmerzen ist es möglich, daß sie nachgibt.

Die Verkrümmungen aber, die bei Stürzen (entstehen), kommen meistens zustande, wenn jemand mit den Hüften aufschlägt oder auf die Schultern fällt. Zwangsläufig scheint im Buckel einer der Wirbel höher nach außen (zu stehen), die andern aber, oben und unten, weniger (hoch). Keineswegs ist einer um vieles von den andern abgerückt, sondern jeder trägt ein wenig bei, zusammen aber gibt es viel. Deswegen nun erträgt das Rückenmark derartige Verrenkungen gut, da ihm die Verrenkung kreisförmig geschieht, hingegen nicht winklig.»

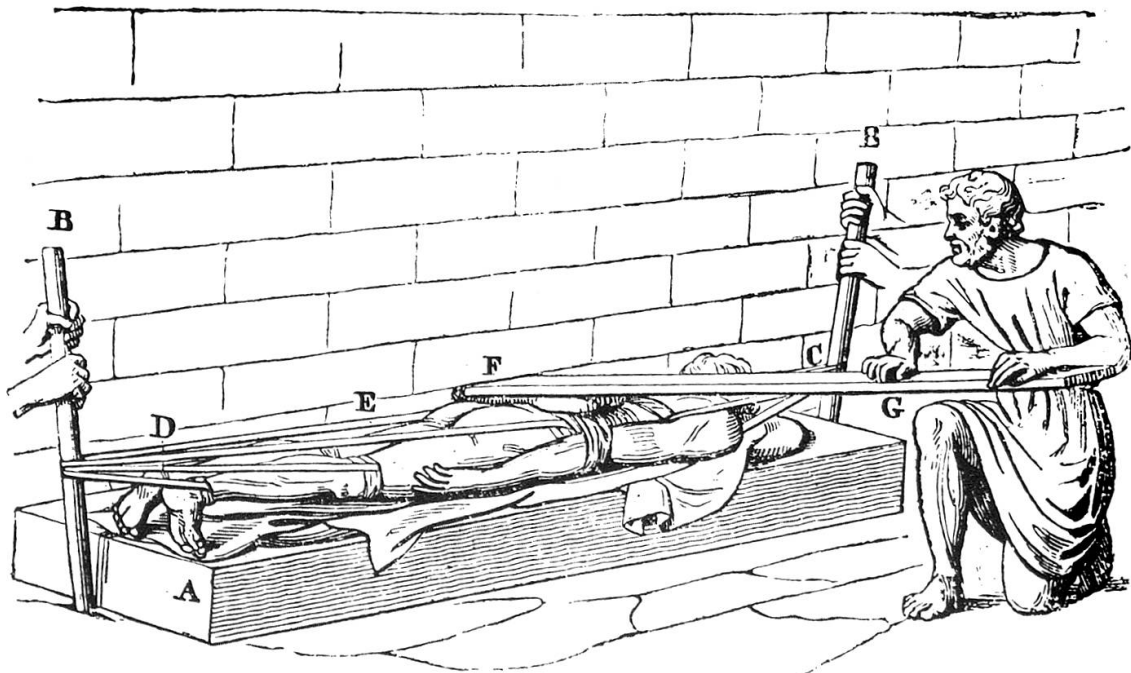
«Wirbilverrenkungen» bedeuteten den hippokratischen Ärzten Folgen eines Traumas, die sich durch Lageveränderungen der Wirbel im Sinn einer (vermehrten) Buckelbildung zu erkennen gaben. War die stauchend und beugend einwirkende Gewalt besonders stark, wie bei Stürzen aus großer Höhe oder bei direktem Trauma<sup>16</sup>, oder überstreckte sie den Wirbelsäulenabschnitt<sup>17</sup>, traten meist eine Querschnittslähmung – treffend auch im Verlauf geschildert<sup>18</sup> – und häufig der Tod ein.

Sofern ein infauster Ausgang nicht zu befürchten war, leitete man eine aktive Extensions- und Redressions-Therapie ein. Im selben hippokrati-

schen Buch ist in Fortsetzung des zitierten Textes als Behandlungsgerät eine primitive und weiter unten die voll ausgestattete «Bank des Hippokrates» angegeben. Zeichnungen dieses Scamnum Hippocratis, wie es ursprünglich wohl ausgesehen hat, und Darstellungen seiner Nachfahren bei Apollonios von Kition, Guido Guidi (Vidus Vidius), Joannes Scultetus, Adolph Leopold Richter u. a. m.<sup>19</sup> sind als Illustrationen wieder sehr beliebt. – Die Bank diente übrigens nicht nur der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, sondern auch der Einrenkung aller, besonders aber der großen Extremitätengelenke.

Für die Betrachtungen zur «Wirbelerkrankung» dürfen wir uns auf das Vorläufer«modell» (s. Abb.) der Bank, den Holzblock oder -balken, in der zeichnerischen Rekonstruktion von Emile Littré<sup>10</sup> beschränken. Es vereinigt die ausschlaggebenden Merkmale einer harten, flachen und kaum gepolsterten Unterlage mit einer kopf- und fußwärts wirkenden Extension. Als Hebel ließ sich ein Brett einsetzen, wenn es nicht gelang, mit den Händen oder mit dem vollen Körpergewicht des Therapeuten – im Sitzen oder Stehen auf der Verkrümmung – einen ausreichenden Repositionsdruck zu erzeugen.

Die Anordnung der Längsextensionen schloß eine Behandlung der Halswirbelsäule aus. Das will aber nicht heißen, daß die hippokratischen



Die einfachste Form der hippokratischen Bank nach einer Zeichnung von Emile Littré<sup>10</sup>. A = Holzbalken oder -block; B = Extensionshebel; C, D und E = kopf- und fußwärts wirkende Längsextensionen; F = Widerhalt für ein als Hebel eingesetztes Brett (G)

Schriften dort zu beobachtende Abweichungen<sup>20</sup> und therapeutische Ansätze, etwa mittels der Leiter<sup>21</sup>, nicht erwähnten. Immerhin spielten Kopf- und zervikale Wirbelgelenke noch keineswegs die ihnen später und heute zukommende, bedeutende Rolle.

Unternehmen wir nun den Versuch, die hippokratische «Wirbilverrenkung» für unser derzeitiges Verständnis aufzuschlüsseln und sie heute geläufigen Begriffen gegenüberzustellen.

### *Spondylitische und andere Buckel*

Die Eigenständigkeit des späteren Pott's Disease<sup>22</sup>, des Krankheitsbildes der tuberkulösen Spondylitis, war den Hippokratikern bekannt, wie der Text in Kap. 41 vermuten läßt. Bei diesem Leiden auftretende Buckelbildungen blieben meistens unheilbar, besonders, wenn sich die krankheitsbedingte Verziehung oberhalb des Zwerchfellansatzes befand. Mochten den griechischen Ärzten also höchstens atypische Formen und ungewöhnlich milde Verläufe entgangen sein, die sie dann einer Einrenkungsbehandlung unterzogen hätten. Ähnlich verhielt es sich wohl mit Spondylitiden anderer Ätiologie und mit der Spondylitis traumatica<sup>23</sup>, der Kümmel-Verneuilschen Krankheit.

1896 gab Jean-François Calot (1861–1944) das Redressement forcé des spondylitischen Gibbus an<sup>24</sup>. Er bediente sich dabei des hippokratischen Verfahrens bei allerdings veränderter Indikationsstellung – und in Narkose! Nach kurzer anfänglicher Begeisterung hielt man mit der gefährlichen Behandlungsmethode rasch wieder zurück, denn neben Anästhesie-Zwischenfällen hatte man üble Verläufe, in Sektionen und Leichenversuchen böse Gewebszerreißen zu verzeichnen<sup>25</sup>.

Schwerere Kyphosen in Begleitung von Skoliosen, im Gefolge der Scheuermannschen Krankheit, des M. Bechterew und seltener Knochenkrankheiten treten langsam auf, ohne Unfallereignis und ohne die Möglichkeit einer Streckung, insbesondere nicht durch einmaligen unblutigen Eingriff. Bei voller Ausprägung sind sie weitgehend fixiert, so daß eine «Einrenkung» in Erinnerung an die Osteoklasie und mit Blick auf die Columnotomie als «Columnoklasie» zu bezeichnen wäre – wenig von tödlichen Folterungen, aber weit von hippokratischen Behandlungsprinzipien<sup>26</sup> entfernt. Verlangten doch ungewisse oder erfahrungsgemäß schlechte Prognosen nach äußerster therapeutischer Zurückhaltung!

## *Subluxationen und Blockierung der Wirbelgelenke*

Bereits nach hippokratischer Meinung braucht ein Gelenk nicht in jedem Fall vollständig zu luxieren. So ist beispielsweise andernorts im gleichen Buch des Corpus hippocraticum die partielle Verrenkung des Ellbogengelenkes nach hinten beschrieben<sup>27</sup>. Galen spricht in diesem Zusammenhang vom «pararthrema» der Griechen, später ins Lateinische übersetzt als «paullum suo loco excedere» einer Gelenkfläche gegenüber ihrem Gelenkpartner<sup>28</sup>. Darauf berufen sich geschichtlich vor allem die Chiropraktiker<sup>1,5</sup> und die Manuelle Medizin<sup>3,9</sup>.

Es erscheint ohne weiteres statthaft, unter so gefaßten Teilverrenkungen nicht nur die chirurgische Subluxation<sup>29</sup> im engeren Sinn, sondern Gelenkfehlstellungen überhaupt zu verstehen, und dabei auch an die Wirbelverbindungen zu denken. Unter einer doppelten Voraussetzung allerdings, um vom hippokratischen Wortlaut und Inhalt nicht abzuweichen: Ein mehr oder weniger bedeutsames Trauma – zumindest eine schädliche Einwirkung – muß zu einer feststellbaren Verkrümmung – allenfalls zu einer bloßen, immerhin fixierten Handlungsänderung – geführt haben. Diesen Bedingungen vermögen gewisse «vertebrale Subluxationen» der Chiropraktik<sup>6,30</sup>, «osteopathische Läsionen»<sup>7</sup> und auch selten anzutreffende, reine Wirbelverrenkungen nach chirurgischer Lehre zu folgen. Mit den gleichen Einschränkungen gilt ähnliches für «Bewegungssperren» im Bewegungssegment (Junghanns)<sup>31</sup>, für Gelenk-«Verwachsungen» der Manipulativen Chirurgie (Timbrell Fischer)<sup>8</sup> und für Wirbelgelenk-«Blockierungen» der Manuellen Medizin<sup>32,33</sup>.

Zumindest nach der Theorie umfaßt diese Aufzählung im abgesteckten Rahmen einige Befunde, die der hippokratischen «Wirbelverrenkung» entsprechen könnten. Gemeinsam ist allen, daß sie manipulativer Therapie im weitesten Sinn und in all ihren Formen zugänglich waren und geblieben sind.

## *Frakturverletzungen der Wirbelsäule*

Aus orthopädisch-traumatologischer Sicht denkt man sich zur hippokratischen Schilderung des Unfallmechanismus und zur eintretenden Deformierung in allererster Linie Wirbelfrakturen. Sie stellen häufige Verletzungen dar; gerade am thorakolumbalen Übergang und an den angrenzenden Wirbelsäulenabschnitten führen Stauchungen oder Berstung eines oder

mehrerer Wirbelkörper bald zu veränderter Statik und wahrnehmbarer Verformung. Das klinische Bild deckt sich meist mit dem hippokratischen, oben zitierten Befund. Wie man die Radiusfraktur loco classico bis zum Ende des letzten Jahrhunderts oft als Luxation des Handgelenks deutete, dürfte es sich mit den knöchernen Verletzungen der Wirbelsäule verhalten haben<sup>34</sup>. Klarheit schaffte erst das qualitativ befriedigende Röntgenbild, welches auch über reine oder begleitende Luxationen, über kombinierte und pathologische Bruchformen Aufschluß gibt.

Neben der neueren funktionellen Therapie (Magnus) hat man bereits im Altertum und bis auf den heutigen Tag Maßnahmen zur Streckung und Aufrichtung ergriffen, wenngleich die konservativen Behandlungsergebnisse in dieser Hinsicht auch enttäuschen.

### *Grenzen der Bezüge auf die moderne Medizin*

Zweierlei wird offenkundig, wenn man sich mit dem Wirbelsäulenabschnitt des hippokratischen Buches «Über die Gelenke» auseinandersetzt. So groß und sicher auch berechtigt die Neugier ist, herauszufinden, welche uns bekannten Läsionsarten und -formen des Achsenorgans wohl der geschilderten Behandlung auf der hippokratischen Bank unterzogen wurden, so enggesteckt erweist sich bald der Interpretationsspielraum. Am zutreffendsten lassen sich zitierte Verkrümmungen und Verrenkungen mit den heutigen Vorstellungen von Wirbelfrakturen und -luxationen, schließlich -blockierungen und -subluxationen bei weitgefaßtem Begriff in Einklang bringen. Völlig deckungsgleich werden sie nie. Denn einerseits haben wir die Begriffe der «Verkrümmungen» und «Verrenkungen» mit Absicht in ihrer ursprünglichen, geschlossenen und einheitlichen, aber unscharf abgegrenzten Bedeutung belassen; sie wurden damit etwa im Sinne Michlers verwendet, der ausführte<sup>35</sup>: «Für den Hippokratiker war . . . jedes gebrochene Glied oder luxierte Gelenk aus seiner Physis, aus seiner natürlichen Lage herausgefallen, und seine Behandlung hatte das Glied oder Gelenk wieder in seine regelrechte Physis, in seine normale Lage zu reponieren.» Und andererseits ermangeln die der «Wirbelverrenkung» gegenübergestellten klinischen Bilder trotz mancher Vorbehalte und Einschränkungen eines allseits befriedigenden gemeinsamen Nenners. Unzweideutig ist bloß, daß der altgriechische Arzt von gewaltsamen Redressionsverfahren entschieden absah, wenn sie Gesundheit und Leben bedrohten<sup>26, 35, 36</sup>.

Als zweites weist ein Vergleich damaliger «Wirbilverrenkung» und damaligen therapeutischen Ansatzes mit den Schulen, Lehrmeinungen und konservativen Behandlungsmethoden neuerer Zeit auch unübersehbare Gemeinsamkeiten aus. Denken wir nur an das nie mehr verlassene Prinzip der Redression unter gleichzeitiger Extension! Der angestellte Vergleich bestätigt Fortschritte, aber gleichfalls das Eingeständnis, daß die Wirbelsäule noch manches Geheimnis birgt und in nächster Zukunft wohl kaum preisgeben wird. Auch modernes Verständnis der Wirbelsäulenleiden ist nicht ganz frei von «spekulativen Deutungen, mit deren Hilfe sich der griechische Arzt die Ätiologie der Schadensbilder und die Wirkung seiner Maßnahmen zu erklären suchte». <sup>35</sup>

### Quellenhinweise und Anmerkungen

- <sup>1</sup> Homola, S.: *Bonesetting, Chiropractic, and Cultism*. Critique Books, Panama City 1963.
- <sup>2</sup> Debrunner, H.: *Das Ende der maschinellen Orthopädie*. In: *Gesnerus* 28 (1971) S. 217–233.
- <sup>3</sup> Sollmann, A. H.: *5000 Jahre manuelle Medizin*. T. Marzell-Verlag, Puchheim 1974.
- <sup>4</sup> Valentin, B.: *Geschichte der Orthopädie*. Georg Thieme Verlag, Stuttgart 1961.
- <sup>5</sup> Ligeros, K.: *Die Chirurgie in alter und neuer Zeit*. In: *Die Wahrheit über die Chiropraktik*. Vereinigung Schweizerischer Chiropraktoren, Bern 1938.
- <sup>6</sup> Janse, J., Houser, R. H., and Wells, B. F.: *Chiropractic Principles and Technic*. Chicago 1947.
- <sup>7</sup> Stoddard, A.: *Lehrbuch der osteopathischen Technik*. Die Wirbelsäule in Forschung und Praxis. Hrsg. von H. Junghanns. Band 19. 3. Aufl., Hippokrates Verlag, Stuttgart 1978.
- <sup>8</sup> Maigne, R.: *Wirbelsäulenbedingte Schmerzen und ihre Behandlungen durch Manipulationen*. Anhang: Geschichtlicher Rückblick auf die Manipulationsbehandlungen – ihre Schulen und ihre Ziele. Wirbelsäule in Forschung und Praxis. Hrsg. von H. Junghanns. Band 45. 2. Aufl., Hippokrates Verlag, Stuttgart 1977.
- <sup>9</sup> Baumgartner, H.: *Zur Geschichte der Manuellen Medizin*. Schweiz. Ärztesgesellschaft für Manuelle Medizin, o. J.
- <sup>10</sup> Littré E.: *Œuvres complètes d'Hippocrate*. Tome quatrième. J.-B. Baillière, Paris 1844.
- <sup>11</sup> Kapferer, R.: *Die Werke des Hippokrates*. Die hippokratische Schriftensammlung in neuer deutscher Übersetzung. Teil 22 (Die Einrenkung der Gelenke; das Buch vom Hebel). Hippokrates-Verlag Marquardt & Cie., Stuttgart 1939.
- <sup>12</sup> Joly, R.: *Hippocrate*. Dr.-Markus-Guggenheim-Schnurr-Gedenkvortrag vom 8. Oktober 1982 an der 162. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Basel.
- <sup>13</sup> Kap. 41–48 in «Über die Gelenke» und vereinzelt im ganzen Werk, als Zusammenfassung verschiedenorts im «Mochlikon».
- <sup>14</sup> Erste Zeilen von Kap. 47 als Schlüsselstelle.
- <sup>15</sup> Übersetzung von Dr. A. Gelpke (Medizinhistorisches Institut der Universität Zürich).



- <sup>16</sup> Kap.46: «... ein starkes Herausstoßen eines oder mehrer Wirbel unter Abreißen der Verbindung kommt keineswegs bei vielen, sondern nur bei wenigen vor ...» (aus 11), entsprechend dem seltenen Bild schwerster Luxationsfrakturen mit Weichteilverletzungen am Achsenorgan.
- <sup>17</sup> Kap. 46 mit ausführlicher Erläuterung der Differentialdiagnose, nämlich der Dornfortsatzfrakturen, die eine Verkrümmung nach innen (ventralseitig) vortäuschen können.
- <sup>18</sup> Im Zusammenhang mit Verbiegungen der Wirbelsäule nach innen (ventral) und mit heftigen axialen Traumen (Kap. 48).
- <sup>19</sup> Lewek, W. R.: *Die Bank des Hippokrates*. Ein Beitrag zur Geschichte der Behandlung von Frakturen und Luxationen. In: Janus 4 (1936) S. 1–28, 65–84.
- <sup>20</sup> Hyperlordosierung der Halswirbelsäule bei stark ausgeprägtem (spondylitischem) Buckel mit Auswirkungen auf Schlund, Kehlkopf und Atmung (Kap.41). Erwähnung findet die Halswirbelsäule auch bei der Besprechung anderer Erkrankungen im hippokratischen Werk.
- <sup>21</sup> Ungern spricht Hippokrates im Kap. 43 von der Erschütterungstherapie auf der senkrechtgestellten Leiter, die angezeigt sein kann, wenn eine Höckerbildung nahe am Nacken stattgefunden hat. Im allgemeinen hielt er nicht viel von dieser Behandlungsform, ganz besonders, weil vor allem Scharlatane sie auszuüben pflegten (Kap. 42).
- <sup>22</sup> Pott, P.: *Remarks on that Kind of Palsy of the Lower Limbs, which is frequently found to accompany a Curvature of the Spine, and is supposed to be caused by it*. J. Johnson, London 1779.
- <sup>23</sup> Kümmell, H.: *Über die traumatischen Erkrankungen der Wirbelsäule*. In: Dtsch. med. Wschr. 21 (1895) S. 180–181. Siehe auch <sup>31</sup>.
- <sup>24</sup> Calot, F.: *Des moyens de guérir la bosse du mal de Pott et du moyen de la prévenir (compte rendu d'une communication faite à l'Académie de Médecine le 22 décembre 1896)*. In: La France médicale n° 52 (1896) p. 839–840.
- <sup>25</sup> Wullstein, L.: *Die Wirbelentzündungen*. In: Handbuch der orthopädischen Chirurgie, hrsg. von G. Joachimsthal. Erster Band, Zweite Abteilung. Spezieller Teil, I. Hälfte, S. 1125–1534. Verlag von Gustav Fischer, Jena 1905.
- <sup>26</sup> Koelbing, H.M.: *Arzt und Patient in der antiken Welt*. Artemis Verlag, Zürich/München 1977.
- <sup>27</sup> Den partiellen Verrenkungsvorgang beschreibt in Kap.17 die Verbform «pararthresan» (teilweise ausrenken) für die Gelenkflächen des Humeroulnar-Gelenks. – Zur Verwendung des Wortes in den Werken späterer Autoren siehe in Liddell, H. G., and Scott, R.: *A Greek-English Lexicon*. Neue Aufl., Clarendon Press, Oxford 1925.
- <sup>28</sup> Kühn, D. C.: *Claudii Galeni Opera omnia*. Hippocratis de articulis liber et Galeni in eum commentarius tertius. Tom. XVIII, Pars I, P. 666. Lipsiae, Officina libraria Car. Cnoblochii 1829. – Im Kap.61 der hippokratischen Schrift «Über die Gelenke» und kürzer im «Mochlikon» wird bei allgemeinen Überlegungen zu den Verrenkungen ausgeführt, daß die Gelenke (mit Ausnahme des Femur- und des Humeruskopfes) hinsichtlich der möglichen Dislokationsstrecke (Luxationsgrad) große Unterschiede aufweisen.
- <sup>29</sup> Clairmont, P.: *Der chirurgische Begriff der Luxation und Subluxation*. In: Gutachten über die Chiropraktik. Orell Füßli Verlag, Zürich 1937.
- <sup>30</sup> Biedermann, F.: *Grundsätzliches zur Chiropraktik*. 3. Beiheft zur Zeitschrift «Erfahrungsheilkunde». 2. Aufl., Karl F. Haug Verlag, Ulm-Donau 1954. – Siehe besonders Abschnitt VI: Die chiropraktische Subluxation im weiteren Sinne.



- <sup>31</sup> Schmorl, G., und Junghanns, D.: *Die gesunde und die kranke Wirbelsäule in Röntgenbild und Klinik*. 5. Aufl., Georg Thieme Verlag, Stuttgart 1968. – Bewegungsgestörtes Bewegungssegment (Insufficiencia intervertebralis), Bewegungssperre im Bewegungssegment (Wirbelblockierung) S. 247–249.
- <sup>32</sup> Terrier, J.C.: *Die reversiblen funktionsmechanischen Störungen der Wirbelsäule und ihre manipulative Behandlung*. Zschr. Unf. med. Berufskr. 52 (1959) S. 133–142.
- <sup>33</sup> Lewit, K.: *Manuelle Medizin im Rahmen der medizinischen Rehabilitation*. 3. Aufl., Urban & Schwarzenberg, München/Wien/Baltimore 1978.
- <sup>34</sup> Gurlt, E.: *Geschichte der Chirurgie*. Erster Band. Verlag von August Hirschwald, Berlin 1898.
- <sup>35</sup> Michler, M.: *Kniegelenk und Wirbelsäule in den beiden hippokratischen Schriften «Über die Knochenbrüche» und «Über die Gelenke»*. In: Orthopädische Praxis 5 (1969) S. 209–221.
- <sup>36</sup> Michler, M.: *Medical Ethics in Hippocratic Bone Surgery*. In: Bulletin of the History of Medicine 42 (1968) S. 297–311.

### Summary

Hippocratic “vertebral dislocation” and its therapy are discussed and related to today’s spinal problems.

Dr. med. Beat Rüttimann  
Orthopädische Universitätsklinik Balgrist  
Forchstraße 340  
CH-8008 Zürich